

# VIRGINIA DOVE

*Dich und  
sehr viel Liebe*



ROMAN

sich einzugestehen, wie sehr er die Frau begehrte, zu der Perri sich ohne ihn entwickelt hatte. Und diese Frau würde nicht auf Dauer hierbleiben, da war er sich sicher.

Die Ransoms hingegen würden für alle Ewigkeit hierbleiben. Sie waren mit dem Land verwurzelt, seit im Jahr 1891 eine alleinstehende Lehrerin ein halb indianisches Findelkind aufgenommen und aufgezogen hatte.

Miss Vienna Whitaker hatte das Baby nach ihrem Vater Matthew Lawrence genannt, ihm aber aus unerfindlichen Gründen den Nachnamen Ransom gegeben.

Die Bürger von Spirit Valley konnten nur mutmaßen, wie sie auf diesen Namen gekommen war. Da niemand in der weiteren Umgebung diesen Namen trug, konnte wenigstens niemandem vorgeworfen werden, der Vater des Kindes zu sein.

Miss Vienna kümmerte sich nicht um solche Spekulationen. Sie zog ihren Sohn auf, und er wurde ein geachteter Mann.

Genau wie sein Vater Sam dachte Matt selten darüber nach, wieso die Familie den gesellschaftlichen Status, den ihr Urahn sich erkämpft hatte, so energisch verteidigte. Die Ransoms flüchteten nicht. Sie fochten Auseinandersetzungen aus und blieben, wo sie waren.

Nur einer hatte sich anders verhalten. Matts Großvater Lawrence Ransom hatte die Familie verlassen und war mit Anne Marlowe durchgebrannt, Perris Großmutter mütterlicherseits.

Immer noch haftete dieser Makel am Ruf der Familie, und als Matt verkündet hatte, er wolle Perri heiraten, hatte der Skandal von damals seinen Schatten geworfen. Dabei hatte Perri nichts mit der Affäre zu tun.

Matt versuchte, irgendetwas bei der Erinnerung zu empfinden, wie er Perri vor zwölf Jahren behandelt hatte. Es gelang ihm nicht. Seine Gefühle waren wie eingefroren. In jener Nacht hatte Matt sie vernichten wollen, und fast wäre es ihm auch gelungen.

In jener Nacht war Sam aus dem Haus gestürmt, und Leila hatte den alten Skandal in allen Details noch einmal ausgewalzt. Als reiche die Geschichte seiner Großeltern nicht aus, hatte sie auch noch erzählt, sein Vater habe ein Verhältnis mit Perris Mutter Janie Stone. Matt hatte versucht, mit seiner Mutter zu reden, aber dadurch hatte er sie noch mehr aufgebracht.

Heute konnte er sich nur darüber wundern, wie naiv er damals gewesen war. Er hatte damit gerechnet, dass seine Eltern sich aufregen würden, weil Perri noch so jung war, und auf dieses Argument hatte er sich vorbereitet. Jetzt war ihm klar, dass er damals die Entschlossenheit seiner Mutter unterschätzt hatte.

Das Ausmaß ihrer Wut hatte ihn erschreckt, doch in gewisser Weise hatte sie ihn überzeugt. Sie hatte ihm erklärt, dass Perri Stone einen Ransom nicht wirklich lieben konnte. Leila hatte behauptet, Perri wisse von dem Verhältnis ihrer Mutter mit Matts Vater und wolle sich durch die Ehe mit Matt nur an den Ransoms rächen. Leila hatte ihrem Sohn erklärt, dass Perri, falls sie ihn wirklich lieben würde, ihn aus Ehrgefühl gehen lassen müsse. Leila hatte ihn damals so aufgestachelt, dass er sie schluchzend zurückgelassen hatte und voller Zorn nach Gledhill gefahren war, um das siebzehnjährige Mädchen, das

ihn liebte, mit diesen Vorwürfen zu konfrontieren.

Immer noch sah er Perri in dem dunklen Wohnzimmer stehen, wie gelähmt vor Scham und Furcht. Erst jetzt fiel ihm auf, dass er sich nie nach dem Grund dafür gefragt hatte. Er war einfach in den Raum geplatzt und hatte ihr all die schrecklichen Dinge erzählt, die er von seiner Mutter gehört hatte.

Als sie die Vorwürfe über ihre Mutter und seinen Vater leugnete, hatte Matt fast die Beherrschung verloren. Er hatte Perri nicht geglaubt, denn schließlich hatte es so ausgesehen, als habe sie mit seinen Anschuldigungen gerechnet.

»Er hat sich nie mit meiner Mutter getroffen«, hatte Perri immer wieder beteuert. »Sie trifft sich mit niemandem.«

»Natürlich nicht«, hatte Matt leise entgegnet und ihr sanft über die Wange gestrichen. Doch obwohl er sich so verständnisvoll gab, hatte Perri es weiterhin geleugnet. Genau wie Matts Mutter es vorausgesehen hatte. »Du denkst wirklich, ich bin so dumm, dir zu glauben, nicht wahr, Baby?«, hatte er leise gefragt. »Du gibst dir jede Mühe, um mich zu überzeugen.«

Matt zuckte innerlich zusammen, als er daran dachte, wie er mit einer Hand an ihrer goldenen Kette gezerrt und mit der anderen Hand Perris Schulter festgehalten hatte. Vor Angst hatte sie ihn nur wortlos anstarren können.

Die Kette hatte er ihr als Zeichen ihrer heimlichen Verlobung geschenkt, aber in jener Nacht hätte er sie ihr am liebsten vom Hals gerissen. Die solide Kette hatte gehalten, aber Perris Gefühle hatte er mit seiner Verachtung zerstört. Dennoch hatte Perri geschwiegen und nicht sich selbst, sondern nur ihre Mutter verteidigt.

»Ich bin wirklich beeindruckt«, hatte er gesagt. »Du spielst deine Rolle sehr überzeugend, das muss ich zugeben.« Grob hatte er sie von sich gestoßen und war aus dem Haus gestürmt. Als er sich noch einmal umdrehte, sah er sie am Fenster stehen und sich den Hals reiben.

Von da an hatte er sich ganz darauf konzentriert, sich in Spring Valley Ansehen und Respekt zu erwerben. Er hatte sich von seinem Vater und seinem jüngeren Bruder abgesondert, damit der alte Skandal nicht auch die nächste Generation der Ransoms berührte.

Denn nicht nur seine Beziehung zu Perri war in jener Nacht zerbrochen. Auch Matts Verhältnis zu seinem Vater war seitdem getrübt. Sie arbeiteten zusammen und lebten auf demselben Besitz, aber Matt fühlte sich von ihm hintergangen.

Er blickte auf den See. Mit Cadie war er während seiner kurzen Ehe niemals hierhergekommen. Das war ihm einfach unmöglich gewesen, denn mit diesem Platz verband er nur Erinnerungen an Perri.

Allmählich gestand er sich ein, wie sehr er Perri begehrte, und seine Wut ebte langsam ab. Die starke Sehnsucht nach ihr konnte für ihn nur verhängnisvoll enden, und er musste einen Weg finden, damit umzugehen, ohne zu sehr zu leiden.

Matt war unsicher, welchen Weg er einschlagen sollte. Wenn er Perri verletzte, würde ihn das auch selbst zutiefst treffen. Andererseits war er sich selbst gegenüber ehrlich

genug, um sich einzugestehen, dass er ihr mit seinem aufbrausenden Temperament fast zwangsweise Kummer zufügen würde.

Wie oft noch würde er Perri Stone verletzen? Hatte er sich nicht einmal vorgenommen, diese Frau ein Leben lang zu beschützen?

Nachdem Perri fort war, hatte er ein zerbrechliches nettes Mädchen geheiratet, das seinen Schutz brauchte. Bei dem Gedanken musste Matt bitter lachen. Insgeheim hatte Leila Cadie genauso sehr verachtet wie Perri, vielleicht sogar noch mehr. Sicher hatte es Leila maßlos aufgeregt, dass sie Cadies Ehre nicht anzweifeln konnte. Mit dem Begriff Ehre konnte Cadie nichts anfangen, ihr ging es nur um den Wettbewerb.

Erst viel später war Matt klar geworden, dass Cadie nur nach einem Ehemann gesucht hatte, der besser war als die Männer ihrer Schwestern. Und sie wollte ein Baby haben. Darüber hinaus hatte Cadie sich keinerlei Gedanken gemacht, und sie war in keiner Weise auf das Leben danach vorbereitet. Nach der zweiten Fehlgeburt kam Cadie sich vor, als habe sie alles verloren.

Eines Tages, kurz nachdem sie aus dem Krankenhaus entlassen wurde, hatte Cadie sich ins Auto gesetzt und war Richtung Westen gefahren. Sie hatte sich keine Zeit zur Genesung gegeben, und Matt hatte nicht gewusst, wie er ihr helfen konnte. In der Nähe von New Mexico war sie während eines heftigen Gewitters von dem Wagen eines betrunkenen Fahrers gerammt worden und ums Leben gekommen.

Matt stieg wieder in sein Auto und fuhr nach Hause. Damals war er untröstlich und verbittert gewesen. Nur Gannie hatte mit ihm umgehen können. Seine Wutausbrüche hatten ihr niemals Angst gemacht. Sie hatte Matt so geliebt, wie er war. Jetzt vermisste er sie mehr als seine Ehefrau und seine Mutter zusammen. Gannie hatte ihn damals dazu gebracht, seine Trauer herauszulassen. Sicher wäre Gannie nicht sehr stolz auf ihn, wenn sie wüsste, wie er sich heute benommen hatte. Beinahe glaubte er ihre Stimme zu hören. »Dein Verhalten beeindruckt mich überhaupt nicht, Matthew.«

Aber er hatte sich nur so aufgeführt, um Perri dazu zu bringen, ihre kühle, höfliche Fassade abzulegen. Er hatte sich nur beweisen wollen, dass sie ihm gegenüber nicht so gleichgültig war, wie sie sich gab. Im Grunde war er davon überzeugt gewesen, ihr seinen Willen aufzwingen zu können. Dass sie sich seit damals verändert hatte und selbstbewusster geworden war, damit hatte er nicht gerechnet.

Andererseits hatte er es wirklich übertrieben. Er musste mit dieser Frau noch zusammenarbeiten, und das wurde sicher nicht dadurch einfacher, dass er sie geküsst hatte.

Es war ihr gutes Recht, jetzt wütend auf ihn zu sein. Gledhill bedeutete ihr ebenso viel wie ihm, das wusste er genau. In seinem Ärger und der Verzweiflung über seine Ohnmacht hatte er den ersten zärtlichen Moment, den er seit Langem erlebt hatte, zerstört.

Er bog in die Auffahrt zur Pferdefarm der Ransoms ein und fuhr unter dem schmiedeeisernen Torbogen durch. Hinter ihm bogen auch ein Cadillac und ein Lincoln von der Straße ab, und Matt nahm sich fest vor, höflich zu den Besuchern zu sein. In Gedanken legte er sich schon zurecht, was er zu den anderen Pferdezüchtern sagen würde.

Wenigstens für eine Zeit lang ließen die Geschäfte ihn nicht daran denken, wie er Perri

Stone dazu überreden konnte, ihn zu heiraten.

### 3. Kapitel

»Ich weiß, dass du das ungern hörst, aber ich bin froh, dass Matt dich zu der Hochzeit überredet hat«, stellte Donnie klar, als sie auf das alte Fort Remount zufuhren.

»Nicht er hat mich überredet, sondern das Land«, erwiderte Perri sanft. Dieses Land durfte nicht zerstört werden, auch wenn Perri noch nicht genau wusste, was sie mit ihrer Erbschaft überhaupt anfangen sollte. Sie fragte sich, ob sie durch diese Heirat vielleicht einen Teil von sich selbst aufgab.

Sie holte tief Luft und zwang sich, wenigstens sich selbst gegenüber ehrlich zu sein, wenn sie es schon Matt gegenüber nicht schaffte. Sie wollte nicht, dass diese Ehe nach einem halben Jahr endete. Es belastete sie, dass sie nach allem, was geschehen war, immer noch eine richtige Ehe mit Matt führen wollte, obwohl er es förmlich darauf anlegte, sie zu verletzen.

Dennoch würde sie ihn heiraten, denn sie wollte nicht dafür verantwortlich sein, dass Gledhill zerstört wurde. Diesmal würde sie nicht weglaufen, sie würde sich durchbeißen. Allerdings hatte sie Angst davor, dieser Aufgabe nicht gewachsen zu sein.

»Ich tue es für das Land«, flüsterte sie, während Donnie und sie weiterfuhren. Matt hatte geglaubt, er müsse er ihr erklären, worauf sie sich einließ.

»Nicht jeder ist für dieses Leben geeignet, Kleines«, hatte er zu ihr gesagt. »Es kann dich seelisch zerstören, selbst wenn du dieses Land aus vollem Herzen liebst.«

Bevor sie antwortete, hatte Perri in sich hineingehorcht und erkannt, dass sie auf jeden Fall hierbleiben würde. »Ich stimme dir zu, Matt«, hatte sie gesagt. »Romantische Sehnsucht nach diesem Land bringt mich sicher nicht weiter.« Schweigend hatte sie ihn einen Moment lang angesehen. »Wir beide müssen uns einig sein«, hatte sie dann gesagt und in die Heirat eingewilligt.

»Du als Braut, das hätte ich mir niemals träumen lassen«, sagte Donnie. »Noch dazu die Braut von Matt Ransom. Aber in deinem Kleid siehst du fantastisch aus, das muss ich dir lassen.«

Die Bemerkung riss Perri aus ihren Gedanken. Das elfenbeinfarbene Kleid hatte einen runden Ausschnitt und dreiviertellange Ärmel. Der enge Rock reichte bis zu den Waden, und Perri sah darin unglaublich elegant und natürlich aus. Sie hatte kein übermäßig prunkvolles Brautkleid zu einer Hochzeit tragen wollen, die ohne große Feier abließ und nicht auf tiefen Gefühlen begründet war.

Jetzt runzelte sie die Stirn, weil ihre Brautjungfer ihr im Moment ein bisschen zu liebenswürdig klang. »Entschuldige bitte«, sagte sie höflich. »Aber der Einkauf mit dir war die reine Hölle. Lieber würde ich gegen Klapperschlangen kämpfen, als das noch einmal durchzumachen. Hast du nicht behauptet, zu dieser Kirche würden nur Rüschen und lange